



BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

 Bildungsplan 2016

Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/292

- I. Der Bildungsplan des Gymnasiums gilt für das Gymnasium der Normalform und Aufbauform mit Heim sowie für Schulen besonderer Art.
- II. Der Bildungsplan tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 5 und 6 eintreten.
- Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Gymnasium der Normalform vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 4/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 6 eingetreten sind.
- Abweichend hiervon tritt der Fachplan Literatur und Theater am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eintreten. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Fach Literatur und Theater in der Kursstufe des Gymnasiums der Normalform und der Aufbauform mit Heim (K.u.U. 2012, S. 122) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 3/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

| Reihe | Bildungsplan | Bezieher |
|-------|--|--|
| A | Bildungsplan der Grundschule | Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren |
| S | Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I | Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren |
| G | Bildungsplan des Gymnasiums | allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen |
| O | Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen | Gemeinschaftsschulen |

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)* ist als Heft Nr. 21 (Pflichtbereich) Bestandteil des Bildungsplans des Gymnasiums, der als Bildungsplanheft 3/2016 in der Reihe G erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb | 3 |
| 1.1 Bildungswert des Faches Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS) | 3 |
| 1.2 Kompetenzen | 5 |
| 1.3 Didaktische Hinweise | 8 |
| 2. Prozessbezogene Kompetenzen | 10 |
| 2.1 Analysekompetenz | 10 |
| 2.2 Urteilskompetenz | 10 |
| 2.3 Handlungskompetenz | 11 |
| 2.4 Methodenkompetenz | 11 |
| 3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen | 13 |
| 3.1 Klassen 8/9/10 | 13 |
| 3.1.1 Verbraucher | 13 |
| 3.1.2 Erwerbstätiger | 15 |
| 3.1.2.1 Berufswähler | 15 |
| 3.1.2.2 Arbeitnehmer | 17 |
| 3.1.2.3 Unternehmer | 18 |
| 3.1.3 Wirtschaftsbürger | 20 |
| 4. Operatoren | 22 |
| 5. Anhang | 24 |
| 5.1 Verweise | 24 |
| 5.2 Abkürzungen | 25 |
| 5.3 Geschlechtergerechte Sprache | 27 |
| 5.4 Besondere Schriftauszeichnungen | 28 |

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)

Das Grundproblem des Wirtschaftens ist: Wie kann eine effiziente und gleichzeitig gerechte Versorgung trotz begrenzter Ressourcen und daraus resultierender Verwendungskonkurrenzen erreicht werden? Durch die Lösung dieser Frage kann – bei unterschiedlichen, bisweilen konfliktreichen Interessenlagen – ein gutes Zusammenleben ermöglicht werden.

Ziel der ökonomischen Bildung ist, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ökonomisch geprägte Lebenssituationen zu erkennen, zu bewältigen und zu gestalten sowie ihre Interessen in einer sich verändernden globalisierten Welt selbstbestimmt und selbstbewusst zu vertreten. Dadurch trägt ökonomische Bildung zur Stärkung der Mündigkeit der Schülerinnen und Schüler bei, die auch für ihre berufliche Orientierung im Hinblick auf die Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf eine wichtige Rolle spielt. Sie sollen in die Lage versetzt werden, in ökonomisch geprägten Lebenssituationen gemeinwohlorientiert auch die Interessen anderer zu berücksichtigen, den Wert der Zusammenarbeit zu erkennen und zugleich für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Schließlich ermöglicht das Fach *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung* einen Einblick in die Rahmenbedingungen des Wirtschaftens sowie Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt, sodass die Schülerinnen und Schüler deren Bedeutung sowohl erkennen als auch mitgestalten können. Dies erfordert die Auseinandersetzung mit übergeordneten, zum Teil konkurrierenden gesellschaftlichen Zielsetzungen wie zum Beispiel Solidarität, Nachhaltigkeit, Lebensqualität, Wohlstand, Freiheit.

Das Selbstverständnis des Faches *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung* wird in den prozessbezogenen Kompetenzen zugrunde gelegt. Die Schülerinnen und Schüler sollen wirtschaftliche Wirkungszusammenhänge und Funktionsweisen analysieren und beurteilen können, um daraus Handlungsoptionen abzuleiten. Ihre eigenen Fähigkeiten, Potenziale und Interessen zu erkennen, stellt dabei die Basis für ihre Handlungsoptionen als Berufswähler dar. Ausgangspunkt des Wirtschaftens sind knappe Güter; bei ihnen übersteigen die Bedürfnisse der Menschen, die zwar individuell verschieden, aber aggregiert prinzipiell unbegrenzt sind, die Möglichkeiten der Produktion. Individuell führt das Knappheitsproblem zu Entscheidungs- und Zielkonflikten, gesellschaftlich zu Verteilungskonflikten und nicht selten zu Ungleichheit.

Verschiedene ökonomische Modelle versuchen, den Umgang mit dieser Knappheitsproblematik zu erklären. Die Theorie der rationalen Entscheidung geht davon aus, dass Akteure auf der Basis ihrer Präferenzen rational entscheiden, um ihren Nutzen zu maximieren. Dabei beeinflussen Anreize (Belohnungen beziehungsweise Restriktionen) die Kosten-Nutzen-Abwägung. Andere Modelle hinterfragen diese Rationalitätsprämisse. Ausgehend von empirischen Studien und Experimenten gehen insbesondere Sozialwissenschaften davon aus, dass sich Menschen und Organisationen auch von sozialen Normen, Gewohnheiten, moralischen Präferenzen und ihrer Intuition leiten lassen. Diese Erkenntnisse spielen in der Ökonomik eine zunehmend größere Rolle. Insofern ist es bedeutsam, den Schülerinnen und Schülern den Pluralismus von Modellen, aber auch das Verhältnis von Modellen und Wirklichkeit bewusst zu machen.

Der Knappheitsproblematik kann grundsätzlich auf verschiedene Weise begegnet werden: Neben der Optimierung von Güterentstehung sowie -verwendung beziehungsweise -verteilung reduziert auch die Einschränkung des Bedarfs die Knappheit (durch Preissteigerung, Zuteilung oder Verzicht beziehungsweise Schenken) und verändert damit mögliche Verteilungskonflikte. Die Frage, wie man mithilfe eines Ordnungsrahmens (zum Beispiel Regeln, Verträge, Institutionen, Entscheidungsarchitektur) am besten Einfluss auf die gesellschaftliche Verteilung nehmen kann und inwiefern man dies soll, wird wirtschafts- und gesellschaftspolitisch kontrovers diskutiert.

Grundsätzlich zeigt sich der Bildungswert des Faches im Erkennen ökonomischer Situationen, dem Beurteilen ökonomischen Handelns sowie in der Erkenntnis, dass es dabei Alternativen gibt – auch im Hinblick auf die Berufs- und Studienorientierung. Deshalb sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, als mündige Wirtschaftsbürger ihr tägliches wirtschaftliches Handeln zu hinterfragen und sich bewusst zu sein, dass sie auf die System- und Ordnungsbedingungen auch politisch Einfluss nehmen können.

Im Übergang von der Schule zum Arbeits- und Berufsleben ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, die ihnen richtungweisende Entscheidungen abverlangen. Dabei kommt bei der Unterstützung und Vorbereitung von tragfähigen, ihren Kompetenzen und Entwicklungen entsprechenden Entscheidungen für kommende Berufswege sowie für lebenslanges Lernen dem Fach *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung* eine besondere Funktion zu. Eine zentrale Aufgabe der Berufs- und Studienorientierung ist es, die Schülerinnen und Schüler als zukünftige Berufswähler in die Lage zu versetzen, die Angebote der Arbeitswelt zu analysieren und mit ihren Interessen und Fähigkeiten zu vergleichen.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Ökonomische Bildung, welche Mündigkeit stärken möchte, muss die Folgen ökonomischen Verhaltens reflektieren. Der Umgang mit begrenzten Ressourcen und die Suche nach tragfähigen, das heißt friedlichen und gerechten sowie weitsichtigen Lösungen ist zugleich Ausgangspunkt und zentraler Bestandteil des Wirtschaftsunterrichts. Die Bewertung von Kaufentscheidungen und die Reflexion über unternehmerische Entscheidungen vor allem im Hinblick auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind Bestandteil der Kompetenzbeschreibungen und inhaltsbezogenen Standards. Damit trägt das Fach seinen Anteil zur Bildung für nachhaltige Entwicklung bei.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)**

Besonders als Berufswähler und zukünftiger Arbeitnehmer oder Unternehmer ist es wichtig, als gestärkte Persönlichkeit, ausgestattet mit sozialer Kompetenz, in den Arbeitsmarkt einzutreten. Dort werden die Schülerinnen und Schüler auf die Ausprägungen einer pluralistischen Gesellschaft treffen und sich mit Konfliktbewältigung und Interessenausgleich auseinandersetzen müssen. In diesen Entscheidungssituationen wird die Bedeutung von wertorientiertem Handeln und Solidarität deutlich. Auch als Verbraucher und Wirtschaftsbürger schärfen sie ihr Bewusstsein für einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Das Fach berücksichtigt über viele der prozessbezogenen Kompetenzen verschiedene Handlungsfelder dieser Leitperspektive. Dazu gehören beispielsweise die konstruktive und kritische Analyse

von ökonomischen Problemsituationen und Entscheidungen auf der Grundlage von Werten, Regeln und Normen. Die Fähigkeit zur Selbstregulation, zu ressourcenorientiertem Denken sowie lösungsorientierter Konfliktbewältigung in ökonomischen Lebenssituationen, sind Ziele, die sich in den inhaltsbezogenen Standards widerspiegeln.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Die Auseinandersetzung mit ökonomischen Grundlagen unterstützt die systematische Planung des Berufswegs. Bei der Vorbereitung auf die Berufswelt spielt die Lebensweltorientierung des Faches eine große Rolle, um die berufsvorbereitenden Maßnahmen handlungs-, problem- und lösungsorientiert zu verankern. Dazu tragen Selbst- und Fremdeinschätzung eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kenntnisse über die aktuellen Anforderungen von Berufen beziehungsweise ihrer Ausbildungsgänge, von weiterführenden Schulen und Hochschulen bei. Durch Realbegegnungen wie zum Beispiel Berufserkundungen oder Betriebspraktika werden Möglichkeiten der Berufstätigkeit erprobt und individuelle Berufsentscheidungen vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler suchen ihren Platz im Wirtschaftssystem als zukünftige Erwerbstätige. Die Auseinandersetzung mit den Erfahrungen als Verbraucher, den Erkenntnissen über Unternehmertum und Arbeitnehmerverhältnisse, aber auch die Beschäftigung mit den Gestaltungsmöglichkeiten als Wirtschaftsbürger ergeben Anknüpfungspunkte für die eigene Berufs- und Studienorientierung. Hilfreich sind dafür außerschulische Lernorte sowie Experten der (regionalen) Wirtschaft, Institutionen, weiterführenden Schulen und Hochschulen. Neben der Einführung in ökonomisches Denken und Handeln ist es daher Ziel des Faches, selbstständig und eigenverantwortlich die eigene Berufswegplanung zu reflektieren und zu organisieren. Damit unterstützt das Fach die Ziele der Leitperspektive „Berufliche Orientierung“ in besonderem Maße.

- **Medienbildung (MB)**

Insbesondere die prozessbezogenen Standards zur Methodenkompetenz nehmen die Zielsetzungen der Leitperspektive Medienbildung auf. Medien fungieren als Führer und Verführer in ökonomischen Lebenssituationen, daher sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, sich selbstständig Informationen zu ihren ökonomischen Lebenssituationen zu beschaffen und diese kritisch zu reflektieren. Medienbildung soll helfen, nicht nur mündig mit Informationen umgehen, sondern auch die Einflussmöglichkeiten als kritischer Wirtschaftsbürger nutzen zu können.

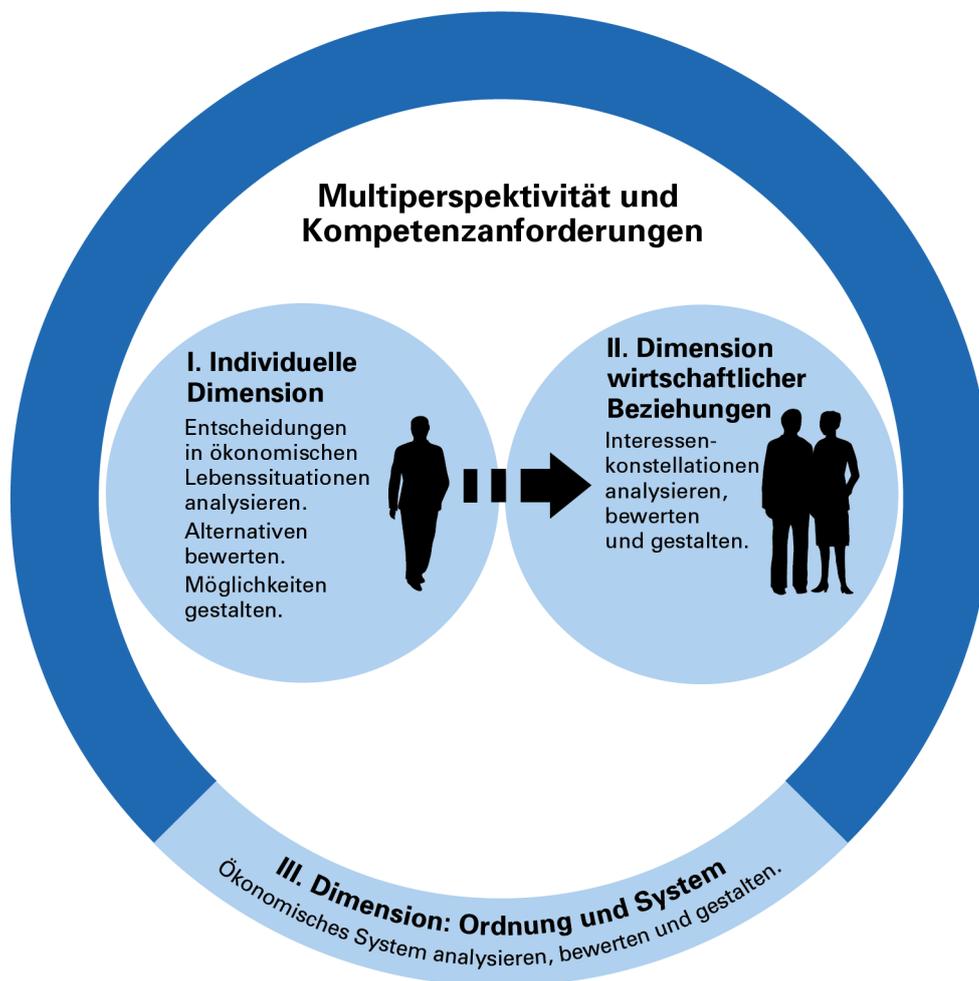
- **Verbraucherbildung (VB)**

Verbraucherbildung, wie sie im Wirtschaftsunterricht verankert ist, fördert die Aufklärung des jugendlichen Konsumenten und zukünftigen Wirtschaftsakteurs, welcher sein Einkommen dem Wirtschaftskreislauf wieder zuführt. Den Verbraucher in seinem Verhalten als Konsument, Geldanleger oder Kreditnehmer zu schützen ist Aufgabe einer Verbraucherpolitik, welche die Selbstbestimmung des Verbrauchers stärken soll. Somit trägt der Unterricht zur Förderung eines selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Verbraucherverhaltens bei.

1.2 Kompetenzen

Das Strukturierungsmodell des Bildungsplans *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung* basiert auf einer dreigliedrigen Perspektive (in Anlehnung an: Günther Seeber, Thomas Retzmann u. a., Bildungsstandards der ökonomischen Allgemeinbildung, Schwalbach/Ts. 2012). Die Schülerinnen und

Schüler sollen sich in ökonomischen Situationen bewusst machen, dass ihre individuelle wirtschaftliche Entscheidung sowohl in einem Beziehungsgefüge zu anderen Akteuren als auch innerhalb eines Ordnungssystems erfolgt.



„Drei-Dimensionen-Modell“ (© Landesinstitut für Schulentwicklung)

Individuelle Dimension („Ich“: Dimension I)

Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, ökonomische Lebenssituationen zu analysieren und als Resultat daraus Handlungsalternativen zu bewerten, Handlungsmöglichkeiten zu gestalten und schließlich selbstbestimmt ökonomische Entscheidungen zu treffen. Dazu gehört, dass sie Kosten und Nutzen abwägen und die langfristigen Folgen individueller ökonomischer Entscheidungen unter Nachhaltigkeitsaspekten reflektieren können. So werden sie in die Lage versetzt, ihre Chancen selbstbewusst zu suchen und zu nutzen.

Dimension wirtschaftlicher Beziehungen („Die Anderen und ich“: Dimension II)

Die Analyse der jeweiligen Interessenkonstellationen beziehungsweise Tauschverhältnisse führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler Kooperationsbedingungen und -möglichkeiten beurteilen und gestalten können. Eine Abwägung der Zielkonflikte kann zu ausgewogenen und friedlichen Problemlösungen beitragen. Gleichzeitig sollen die Schülerinnen und Schüler dadurch befähigt werden, Interessen selbstbewusst zu vertreten beziehungsweise gegebenenfalls zu organisieren. Die Berück-

sichtigung nichteigener Anliegen kann die reflexive Distanz zu einem rein ökonomischen Nutzen als Maßstab stärken, bei dem man „von allem den Preis und von nichts seinen Wert“ (*Oscar Wilde*) kennt. Wirtschaftsunterricht thematisiert die Komplexität von Interaktionen und lehrt damit das Denken in Wirkungszusammenhängen. Indem die unterschiedlichen Folgen von Handlungen beachtet werden, wird soziale Nachhaltigkeit gestärkt.

Dimension Ordnung und System („Das System“: Dimension III)

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, die Bedeutung und Funktionsfähigkeit von Wirtschaftsordnungen auf nationaler und internationaler Ebene zu beurteilen und deren Anforderungen an den Einzelnen zu erkennen. Aus einer Beobachterperspektive werden Interdependenzen zwischen ökonomischem und staatlichem System zum Gegenstand der Analyse und Bewertung. Dabei wird unter dem staatlichen System die Summe der veränder- und gestaltbaren Spielregeln für das Wirtschaften verstanden, das heißt in erster Linie politisch-rechtliche Vorgaben von Staaten beziehungsweise globalen Organisationen. Das ökonomische System beschreibt unter anderem die Funktionsweise von Märkten. Gesellschaft und Staat befinden sich in ständiger Auseinandersetzung über die Spielregeln des ökonomischen Systems, welches von spezifischen Entscheidungsarchitekturen (zum Beispiel Tarifautonomie) geprägt sein kann. Gleichzeitig kann der Staat auch selbst als partizipierender Akteur in diesem System auftreten, etwa als Nachfrager von Gütern, von Arbeitskraft oder Kapital.

Der Ansatz der dreidimensionalen Betrachtung führt zu einer wiederholten Reflexion der jeweiligen Gesamtordnung, sodass diese bewertet und gestaltet werden kann. Dabei gilt es Gestaltungsspielräume zu analysieren sowie entscheidungsfreudig zu nutzen beziehungsweise zu erweitern. Unterrichtspraktisch erfordert dies die Abbildung grundlegender wirtschaftspolitischer Kontroversen. Ein solchermaßen dem Prinzip der Pluralität verpflichteter Wirtschaftsunterricht ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ökonomische Entscheidungen vor dem Hintergrund wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Konzepte einzuordnen und ihre möglichen Wirkungen sowohl unter ökonomischen Aspekten als auch mithilfe gesellschaftlicher Wertmaßstäbe zu beurteilen beziehungsweise zu gestalten. Dadurch wird das Denken in Alternativen geschult sowie das Bewusstsein für die Bedeutung dafür geschärft, wie die ökonomische Ordnung gestaltet wird.

Struktur des Plans

Die drei Dimensionen werden durch die Verknüpfung mit ökonomischen Lebenssituationen lebensweltlich konkret. Diese strukturieren die ökonomische Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und sind entsprechend in den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen abgebildet: Der „Verbraucher“ integriert Lebenssituationen des Konsumenten, des Geldanlegers und des Kreditnehmers. Der „Erwerbstätige“ beinhaltet Lebenssituationen, die die wirtschaftliche Rolle des Berufswählers, des Arbeitnehmers und die Rolle des Unternehmers näher spezifizieren. Der „Wirtschaftsbürger“ ist Teil eines politischen Gemeinwesens, das den Einzelnen in unterschiedlicher Weise unterstützt, beansprucht und integriert. Als gestaltender Bürger beurteilt er seine Stellung in einer Wirtschaftsordnung sowie Herausforderungen der Sozialen Marktwirtschaft.

Das Drei-Dimensionen-Modell wird mit diesen ökonomischen Situationen in den jeweiligen Kompetenzbeschreibungen verknüpft. Die Kompetenzbeschreibungen sind Ausgangspunkt von Unterrichtsplanung, deren konkreten Inhalte sich in den inhaltsbezogenen Teilkompetenzen widerspiegeln. Auch

diese sind nach den drei Dimensionen strukturiert. Um beispielsweise die möglichen Verhaltensweisen bei Konsumententscheidungen erörtern zu können (Dimension I), benötigen die Schülerinnen und Schüler die vielfältigen Teilkompetenzen, die im Bildungsplan dazu abgebildet sind (Dimensionen I–III). Die Kompetenzen sind nicht isoliert zu betrachten, ökonomische Bildung zeigt sich vielmehr in der ganzheitlichen Betrachtung der jeweiligen Lebenssituation.

1.3 Didaktische Hinweise

Ökonomieunterricht ist grundsätzlich der *Problemorientierung* verpflichtet, indem er auf offene, relevante Fragen Antworten sucht und das entdeckende, problemlösende Lernen der Schülerinnen und Schüler fördert. Geradezu konstitutiv in der Vermittlung von Ökonomie, in der mehrere Richtungen und Schulen um die Deutungshoheit ringen, sind gemäß Beutelsbacher Konsens die Prinzipien der *Kontroversität* und der *Pluralität* sowie das *Überwältigungsverbot*: Unterschiedliche beziehungsweise gegensätzliche Positionen, aktuelle Diskussionen und Grundsatzdebatten sind im Unterricht abzubilden und einander so gegenüberzustellen, dass weder die bestehenden Verhältnisse affirmativ gerechtfertigt werden, noch dass eine bestimmte Gesinnung erzeugt wird.

Eine wesentliche Methode des Ökonomieunterrichts ist im Sinne der Wissenschaftsorientierung die Bildung und Analyse von *Modellen*, die bei komplexen Interdependenzen die reduzierte Betrachtung einzelner Einflussgrößen ermöglichen (zum Beispiel Preis-Mengen-Diagramm, Wirtschaftskreislauf, Wirkungsgefüge, Verhaltensmodelle). Durch den Wirtschaftsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Möglichkeiten ökonomischer Analyse kennen und sie kritisch zu reflektieren. Des Weiteren wird eine nur an Effizienz orientierte Sichtweise dadurch vermieden, dass die unterschiedlichen Bezugsebenen der sozioökonomischen Bildung mit einbezogen werden; somit können die Schülerinnen und Schüler gerade den spezifisch ökonomischen Zugang erkennen, einordnen sowie beurteilen. Auf diese Weise vermag der Wirtschaftsunterricht kritische Urteils- und Entscheidungskraft zu stärken, die die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Lebenssituationen, zum Beispiel als Berufswähler, Konsumenten, Wähler und Unternehmer beziehungsweise Arbeitnehmer oder als zukünftige Steuerzahler benötigen.

Spezifische Bedeutung für den Wirtschaftsunterricht kommt der *Handlungsorientierung* zu, insbesondere durch die Anwendung von Simulationen, Experimenten und Planspielen, Wettbewerben und Projekten wie beispielsweise Schülerfirmen. Diese Methoden ermöglichen die Veranschaulichung und Überprüfung ökonomischer Modelle und Annahmen. Handlungsorientierung spielt für den Wirtschaftsunterricht eine bedeutende Rolle, insbesondere durch Exkursionen zu Unternehmen und durch den Kontakt mit regionalen Wirtschaftsakteuren, wie er bei Praktika im Rahmen der Berufsorientierung zustande kommt. Die Schülerinnen und Schüler entdecken auf diese Art und Weise den *Lebensweltbezug* ökonomischer Sachverhalte, welcher bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts maßgeblich sein muss. Damit wird auch im Hinblick auf die eigene Berufswegeplanung ökonomische Handlungskompetenz gestärkt, die sich in mündigem, verantwortungsvollem Verhalten zeigen soll. Diese Zielsetzung gilt auch für das Prinzip der *Exemplarität*: Die Auseinandersetzung mit Fallbeispielen ökonomischer Problemlagen und die Anwendung der daraus gewonnenen grundsätzlichen Erkenntnisse und Einsichten stärken die Urteilskompetenz und das Handeln in ökonomischen Alltagssituationen.

Ausgangspunkt des Wirtschaftsunterrichts sind die Schülerinnen und Schüler als Adressaten ökonomischer Bildung. Ausgehend von ihren Vorstellungen und Konzepten über wirtschaftliche Zusammenhänge sowie ihren Werten, welche ihr ökonomisches Verhalten beeinflussen, ist der Unterricht nach Möglichkeit differenziert zu gestalten, sodass darin die Schülerinteressen und -einstellungen sowie die vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten berücksichtigt werden. Wenn die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt ökonomischer Bildung gestellt werden, ergibt sich daraus die Chance, Zukunft zu gestalten.

Verweisstrukturen

Den einzelnen Standards sind Verweise zugeordnet. Diese werden unterschieden zwischen Verweisen zu anderen Fächern (F), innerhalb des eigenen Faches zu den inhaltsbezogenen (I) und zu den prozessbezogenen Kompetenzen (P) sowie zu den Leitperspektiven (L).

Die Verweise sollen zum einen helfen, mögliche Bezüge zu anderen Fächern zu verdeutlichen (F). Andererseits können sie Hilfestellungen sein, um durch die Kombination verschiedener Standards innerhalb des eigenen Faches (I) Stundenthemen zu formulieren. Der Hinweis im Standard 3.1.1 (11) („die Macht des Verbrauchers bei unterschiedlichen Marktformen vergleichen“) auf den Standard 3.1.3 (1) beim Wirtschaftsbürger („Unterschiede möglicher Wirtschaftsordnungen mithilfe eines Gedankenexperiments erklären und die Rolle der Akteure darin vergleichen“) ermöglicht zum Beispiel ein Stundenthema, welches die Bedeutung einer Wirtschaftsordnung für die Macht des Verbrauchers thematisiert.

Die Verweise zu den prozessbezogenen Kompetenzen (P) bieten Anknüpfungspunkte für deren inhaltliche Ausgestaltung. So bietet der Bezug beim Standard 3.1.1 (8) („anhand eines Preis-Mengen-Diagramms die Preisbildung beim Polypol auf dem vollkommenen Markt und die Grenzen dieses Modells erklären“) auf die prozessbezogene Kompetenz 2.1 (4) („modellhaftes Denken nachvollziehen und in Modellen denken (...)“) den Hinweis an, dass beim Thema Preisbildung das Denken in Modellen besonders gut geschult werden kann. Im Bildungsplan finden sich sämtliche prozessbezogenen Kompetenzen exemplarisch an einzelnen inhaltsbezogenen Standards.

Der jeweilige Verweis zu den Leitperspektiven (L) soll die Verantwortlichkeit des Faches für die Kompetenzen der übergeordneten Ziele signalisieren. Damit entsteht eine deutliche Verbindlichkeit. So konkretisiert beim Standard 3.1.3 (4) („das Bruttoinlandsprodukt als Wachstumsmerkmal erläutern und mit einem alternativen Wohlstandsindikator vergleichen“) der Verweis zur Leitperspektive „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“, dass das Fach *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung* an dieser Stelle einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten kann.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

Das Drei-Dimensionen-Modell (I–III) spiegelt sich in den prozessbezogenen Kompetenzen wider, die – analog zu den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern – in Analyse-, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenz gegliedert sind.

2.1 Analysekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können ökonomische Lebenssituationen (I) sowie die Interessenkonstellationen zu anderen Akteuren (II) analysieren und dabei die Ordnungs- und Systembedingungen (III) miteinbeziehen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. individuelles ökonomisches Verhalten analysieren und dabei Kategorien ökonomischen Verhaltens (Knappheit, Nutzen, Präferenzen, Anreize, subjektive Werte) einordnen (I)
2. ökonomische Phänomene und Probleme erkennen und selbstständig Fragen zu Ursachen, Verlauf und Ergebnissen ökonomischer Prozesse entwickeln (I)
3. ökonomisches Verhalten in Bezug auf andere Marktteilnehmer beschreiben und dabei Kategorien ökonomischen Verhaltens einordnen (Interdependenz, Tausch, Kooperation, Macht, Werte) (II)
4. modellhaftes Denken nachvollziehen und in Modellen denken (zum Beispiel Marktmodell, ökonomisches Verhaltensmodell) und das Verhältnis von Modell und Wirklichkeit reflektieren (I–III)
5. Möglichkeiten und Grenzen ökonomischen Verhaltens unter ökonomischen, politisch-rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Nachhaltigkeitsaspekten analysieren (III)

2.2 Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können ökonomische Handlungsalternativen – auch im Hinblick auf ihre Berufswahl – bewerten (I) und deren Grenzen aufgrund der Kooperationsbedingungen anderer Akteure (II) sowie von Ordnungs- und Systembedingungen (III) beurteilen. Sie können bewerten, inwieweit diese durch individuelles und kollektives Verhalten gestaltet werden können (III).

Die Schülerinnen und Schüler können

1. ökonomisches Handeln unter Sach- und Wertaspekten kriterienorientiert (zum Beispiel Effektivität, Effizienz, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Solidarität) beurteilen beziehungsweise bewerten (I)
2. ihre eigenen Interessen, Fähigkeiten und Potenziale in den Prozess für ihre berufliche Orientierung integrieren (I)
3. die Interessenkonstellationen zwischen ökonomisch Handelnden beurteilen (II)
4. beurteilen, inwieweit die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sowie die Mediengesellschaft ökonomisches Handeln beeinflussen (III)
5. politische Entscheidungen unter ökonomischen Aspekten sowie gesellschaftlichen Wertmaßstäben bewerten (III)

2.3 Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können ökonomisch reflektiert handeln, indem sie Handlungsalternativen – auch im Hinblick auf ihre Berufswahl – bewerten und dabei ihre Wertvorstellungen stetig überprüfen (I). Dabei können sie die Folgen ihres Handelns für andere Akteure miteinbeziehen (II) und die Grenzen der Ordnungs- und Systemebene beachten (III). Die Schülerinnen und Schüler können Instrumente einsetzen, um die Ordnungs- und Systembedingungen zu beeinflussen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können

1. ökonomische Handlungsmöglichkeiten erkennen und ihr ökonomisches Handeln unter Wertvorstellungen stetig überprüfen (I)
2. die – auch langfristigen – Folgen ökonomischen Verhaltens auf andere Akteure unter Nachhaltigkeitsaspekten beurteilen und Handlungsoptionen überprüfen (II)
3. im Rahmen der Ordnungs- und Systembedingungen ökonomisches Verhalten gestalten (III)
4. Möglichkeiten beschreiben, auf die ökonomischen Rahmenbedingungen im politischen Prozess Einfluss zu nehmen (III)
5. lebenslanges Lernen als einen Prozess charakterisieren, der sich als Schlüsselkompetenz auch mit den Herausforderungen beruflicher Mobilität und Flexibilität auseinandersetzt

2.4 Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können Informationen zu ihren ökonomischen Lebenssituationen beschaffen, Informationen aus Materialquellen kritisch herausarbeiten, aufbereiten und darstellen, spezifische Methoden der Ökonomie anwenden sowie ökonomisches Handeln methodisch simulieren.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Quellen für Informationen zur Bewältigung ökonomischer Lebenssituationen sowie über Berufe, Bildungs- und Berufswege benennen und selbstständig mithilfe von Print- und elektronischen Medien sowie durch Erkundung oder Expertenbefragung erforschen
2. Informationen aus grundlegenden Rechtstexten herausarbeiten (zum Beispiel Grundgesetz, BGB)
3. die Interessen der Quellenherausgeber von Informationen ökonomischer Denkweisen identifizieren und die Validität sowie Objektivität von Informationen erkennen
4. Problemlösungsmethoden anwenden und dabei Folgeschritte beachten: Probleme erkennen, Lösungen suchen, Lösungen bewerten sowie Lösungen umsetzen (zum Beispiel Stärken-Schwächen-Analyse, Szenariotechnik, Vernetzungsdiagramm)

Die Schülerinnen und Schüler können

5. ökonomische Sachverhalte grafisch darstellen und auswerten
6. Erkenntnisse aus ökonomischen Lebenssituationen an außerschulischen Lernorten mit regionalem Bezug (zum Beispiel Berufserkundung, Betriebsbesichtigung, Betriebspraktikum, Berufsinformationsmesse) dokumentieren und präsentieren
7. ökonomisches Handeln mithilfe handlungsorientierter Methoden simulieren: zum Beispiel Wettbewerbe, Planspiel, Schülerfirma, Waren- und Dienstleistungstest, Kauf- und Verkaufsgespräch, Bewerbungssituationen
8. kritisch über ökonomisches Verhalten diskutieren mithilfe von Methoden wie Dilemmadiskussion oder Streitgespräch
9. Entscheidungsprozesse für die Berufswahl in einem Portfolio dokumentieren

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 8/9/10

3.1.1 Verbraucher

Die Schülerinnen und Schüler können mögliche Verhaltensweisen bei ihren Entscheidungen als Verbraucher erörtern (I) und Interessen, Erwartungen und Handlungen in Tauschsituationen beurteilen (II). Sie können die Rolle von Verbrauchern auf Märkten bewerten und sowohl die Bedingungen auf Märkten als auch den rechtlichen Rahmen überprüfen (III).

| Die Schülerinnen und Schüler können | |
|---|--|
| <p>(1) ökonomisches Handeln erläutern (ökonomisches Prinzip, Kaufverhalten) und dabei die Möglichkeit des nachhaltigen Konsums und Verzichts einordnen (zum Beispiel an einem globalen Produkt)</p> | <p>P 2.1 Analysekompetenz 1, 2 P 2.3 Handlungskompetenz 1, 2 P 2.4 Methodenkompetenz 7 F E1 3.3.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen (2) F E2 3.2.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen (2) F ETH 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F NWT 3.2.2.2 Energieversorgungssysteme (*) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L VB Bedürfnisse und Wünsche</p> |
| <p>(2) die Bedingungen (unter anderem Geschäftsfähigkeit, Willenserklärung) für das Zustandekommen eines Kaufvertrags (zum Beispiel Online-Geschäfte) mithilfe von gesetzlichen Regelungen erklären und die Bedeutung eines Girokontos für verschiedene Zahlungsarten beschreiben</p> | <p>P 2.4 Methodenkompetenz 2 F D 3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte F GK 3.1.2.1 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L VB Verbraucherrechte</p> |
| <p>(3) einen Haushaltsplan (Einnahmen-Ausgaben-Rechnung) erstellen und Haushaltspläne strukturell (zum Beispiel in Bezug auf Ziele, Salden) vergleichen</p> | <p>P 2.1 Analysekompetenz 1 P 2.4 Methodenkompetenz 5 F M 3.2.4 Leitidee Funktionaler Zusammenhang L VB Umgang mit eigenen Ressourcen</p> |

| Die Schülerinnen und Schüler können | |
|---|--|
| (4) Gründe für und gegen Sparen erörtern und Ziele einer Vermögensanlage (um Werteaspekte erweitertes magisches Dreieck: Sicherheit, Rentabilität und Liquidität) bewerten | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Urteilskompetenz 1 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.3 Wirtschaftsbürger (5) F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L VB Finanzen und Vorsorge | |
| (5) Ursachen für Überschuldung sowie deren Folgen erläutern und die Wirkung staatlicher Schutzvorschriften (zum Beispiel Widerrufsrecht) beurteilen | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 1 I 3.1.2.3 Unternehmer (7) I 3.1.3 Wirtschaftsbürger (5) F D 3.2.1.3 Medien F GK 3.1.1.3 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats F GK 3.1.2.1 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L PG Sucht und Abhängigkeit L VB Chancen und Risiken der Lebensführung | |
| (6) die Wechselbeziehungen im erweiterten Wirtschaftskreislauf beschreiben und mögliche Machtverhältnisse analysieren | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Analysekompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (4) L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich | |
| (7) Bestimmungsfaktoren von Nachfrage (unter anderem Preise, eigene Bedürfnisse, Budgetgrenzen, Peergroup, Werbung, Lebensstil) und Angebot (unter anderem Kosten für Produktionsfaktoren) erläutern und dabei Verbraucherverhalten in einer Informationsgesellschaft analysieren | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Analysekompetenz 5 P 2.3 Handlungskompetenz 1 I 3.1.1 Verbraucher (9) I 3.1.2.3 Unternehmer (2) F D 3.2.1.3 Medien F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Medienanalyse L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Bedürfnisse und Wünsche | |
| (8) anhand eines Preis-Mengen-Diagramms die Preisbildung beim Polypol auf dem vollkommenen Markt und die Grenzen dieses Modells erklären | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Analysekompetenz 4 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (4) F M 3.2.4 Leitidee Funktionaler Zusammenhang | |

| Die Schülerinnen und Schüler können | |
|---|--|
| (9) Börsen als Orte des Aufeinandertreffens von Angebot und Nachfrage erläutern | |
| <ul style="list-style-type: none"> I 3.1.1 Verbraucher (7) I 3.1.2.3 Unternehmer (8) L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege | |
| (10) Marktversagen (zum Beispiel bei negativen externen Effekten, Informationsasymmetrien) erklären und Lösungsmöglichkeiten (zum Beispiel Selbstverpflichtung, Gesetze) beurteilen | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Analysekompetenz 2 F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung | |
| (11) die Macht des Verbrauchers bei unterschiedlichen Marktformen vergleichen und Voraussetzungen für Konsumentensouveränität (unter anderem Instrumente der Verbraucherpolitik) erklären | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Urteilskompetenz 3, 4 I 3.1.3 Wirtschaftsbürger (1), (3) F D 3.2.1.3 Medien F GK 3.1.2.1 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L MB Kommunikation und Kooperation L PG Selbstregulation und Lernen L VB Verbraucherrechte | |

3.1.2 Erwerbstätiger

3.1.2.1 Berufswähler

Die Schülerinnen und Schüler können den Entscheidungsprozess für ihre Berufswahl gestalten (I) und ihre Ziele und Erwartungen mit den Anforderungen der Arbeitswelt mithilfe verschiedener Informations- und Beratungsangebote vergleichen (II). Sie können den Wandel der Arbeitswelt im Hinblick auf die eigene Berufsorientierung beurteilen (III).

| Die Schülerinnen und Schüler können | |
|---|--|
| (1) eigene Wünsche, Interessen, Fähigkeiten und weitere Einflussfaktoren im Hinblick auf ihren Berufswahlprozess analysieren | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 1, 2 P 2.4 Methodenkompetenz 9 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1) I 3.1.2.3 Unternehmer (1) F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle F REV 3.2.1 Mensch (1) F RRK 3.3.1 Mensch (1) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L PG Wahrnehmung und Empfindung | |

| Die Schülerinnen und Schüler können | |
|---|--|
| <p>(2) Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt in unterschiedlichen Berufsfeldern an Erwerbstätige erläutern und mit ihren Wünschen, Interessen und Fähigkeiten vergleichen</p> | <p>P 2.4 Methodenkompetenz 9 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1), (2), (3) F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung L BO Kompetenzanalyse, Eignungstests und Entscheidungstrainings L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> |
| <p>(3) mithilfe von Medien und Institutionen (auch von außerschulischen Partnern) entscheidungsrelevante Informationen (Berufswege, Bildungswege) für die Studien- und Berufswahl analysieren und eigene Zukunftsentwürfe gestalten</p> | <p>P 2.4 Methodenkompetenz 1, 3, 9 I 3.1.2.3 Unternehmer (1) F D 3.3.1.3 Medien L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen</p> |
| <p>(4) unterschiedliche Bewerbungsverfahren vergleichen und eigene Bewerbungsdokumente erstellen</p> | <p>P 2.4 Methodenkompetenz 9 F D 3.2.2.2 Funktion von Äußerungen L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L MB Produktion und Präsentation</p> |
| <p>(5) <u>Erwerbsbiografien nach schulischer Ausbildung, dualer Ausbildung beziehungsweise Studium vergleichen</u></p> | <p>L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen</p> |
| <p>(6) Erfahrungen im Rahmen des Berufserkundungsprozesses (unter anderem Praktikum) darstellen und beurteilen</p> | <p>P 2.4 Methodenkompetenz 6, 9 F D 3.3.2.2 Funktion von Äußerungen L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Produktion und Präsentation</p> |
| <p>(7) <u>Folgen des Wandels der Arbeit (zum Beispiel technologische, gesellschaftliche Entwicklungen) an einem Beispiel beurteilen</u></p> | <p>P 2.2 Urteilskompetenz 4 P 2.3 Handlungskompetenz 5 F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne F GEO 3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt</p> |

3.1.2.2 Arbeitnehmer

Die Schülerinnen und Schüler können die Interessen von Arbeitnehmern analysieren (I). Sie können mögliche Interessenkonflikte mit Arbeitgebern (II) sowie die Bedeutung von Gesetzen im Hinblick auf Strategien zur Konfliktvermeidung und -lösung beurteilen (III). Sie können Bestimmungsfaktoren der Lohnbildung auf dem Arbeitsmarkt erläutern (III).

| Die Schülerinnen und Schüler können | |
|---|--|
| (1) die Bedeutung von Arbeit sowie die Folgen prekärer Arbeitsverhältnisse und von Arbeitslosigkeit für den Einzelnen erläutern | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 2 I 3.1.2.1 Berufswähler (1), (2) I 3.1.3 Wirtschaftsbürger (5) F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L PG Wahrnehmung und Empfindung | |
| (2) Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses erläutern | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.2.1 Berufswähler (2) I 3.1.2.3 Unternehmer (4), (5) L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung | |
| (3) die Ausgestaltung von Arbeitsverhältnissen (zum Beispiel Arbeitsgesetze, Arbeitsorganisation) analysieren | |
| <ul style="list-style-type: none"> I 3.1.2.1 Berufswähler (2) I 3.1.2.3 Unternehmer (1) F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F GK 3.1.2.1 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt | |
| (4) Bestimmungsfaktoren von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt darstellen und Möglichkeiten der Lohnbildung erklären | |
| <ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Analysekompetenz 4 I 3.1.1 Verbraucher (6), (8) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt | |

| Die Schülerinnen und Schüler können | |
|---|--|
| <p>(5) die Bedeutung von Gewerkschaften und Arbeitgebervertretungen für den sozialen Frieden erklären (unter anderem Instrumente des Arbeitskampfs, betriebliche Mitbestimmungsmöglichkeiten) und für einen Tarifkonflikt einen möglichen Lösungsweg gestalten (Tarifvertragsrecht)</p> | |
| P | 2.2 Urteilskompetenz 3 |
| I | 3.1.3 Wirtschaftsbürger (8) |
| F | ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung |
| F | G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne |
| F | GK 3.1.3.3 Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland |
| L | BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung |
| L | BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich |

3.1.2.3 Unternehmer

Die Schülerinnen und Schüler können Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit erörtern und Ziele von Unternehmen (I) sowie Zielkonflikte zwischen Unternehmen und Stakeholdern bewerten (II). Sie können gesellschaftliche, staatliche sowie globale Rahmenbedingungen für den Erfolg eines Unternehmens beurteilen (III).

| Die Schülerinnen und Schüler können | |
|--|---|
| <p>(1) Motive für die Gründung von Unternehmen mit eigenen Berufsvorstellungen vergleichen</p> | |
| P | 2.2 Urteilskompetenz 2 |
| P | 2.4 Methodenkompetenz 9 |
| I | 3.1.2.1 Berufswähler (1), (3) |
| I | 3.1.2.2 Arbeitnehmer (3) |
| I | 3.1.2.3 Unternehmer (5) |
| L | BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale |
| <p>(2) Gewinn und Umsatz vergleichen sowie Kostenarten (zum Beispiel Einzel- und Gemeinkosten, variable und fixe Kosten) systematisch darstellen und Möglichkeiten der Verwendung von Unternehmensgewinnen vergleichen</p> | |
| I | 3.1.1 Verbraucher (7) |
| F | M 3.2.4 Leitidee Funktionaler Zusammenhang |
| <p>(3) Zusammenhänge betrieblicher Abläufe in einem Unternehmen (Beschaffung, Produktion, Absatz) erklären</p> | |
| P | 2.4 Methodenkompetenz 6 |
| F | GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns |
| L | BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt |
| <p>(4) Zielbeziehungen (-harmonie, -neutralität, -konflikt) zwischen Unternehmenszielen (ökonomisch, ökologisch, sozial) beschreiben und an Beispielen erläutern</p> | |
| I | 3.1.2.2 Arbeitnehmer (2) |
| F | ETH 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns |
| F | GEO 3.1.4.1 Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichem Handeln und Naturraum |
| L | BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen |
| L | BTV Wertorientiertes Handeln |

Die Schülerinnen und Schüler können

(5) Interessenkonflikte zwischen den Stakeholdern (Kunden, Arbeitnehmer, Zulieferer, Eigentümer, Gesellschaft) sowie die Bedeutung von Diversity Management im Unternehmen erläutern

- P** 2.1 Analysekompetenz 2
- P** 2.2 Urteilskompetenz 3
- P** 2.4 Methodenkompetenz 6
- I** 3.1.2.2 Arbeitnehmer (2)
- I** 3.1.2.3 Unternehmer (1)
- F** D 3.3.2.2 Funktion von Äußerungen
- L** BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
- L** BTV Wertorientiertes Handeln

(6) staatliche Regelungen (zum Beispiel Kündigungsschutz, Umweltschutzaufgaben, gewerbliche Schutzrechte) im Hinblick auf Interessenkonflikte und unternehmerische Entscheidungen beurteilen

- P** 2.2 Urteilskompetenz 4
- I** 3.1.3 Wirtschaftsbürger (6)
- L** BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen

(7) Ursachen für unternehmerischen Erfolg und unternehmerisches Scheitern charakterisieren

- I** 3.1.1 Verbraucher (5)
- L** BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt
- L** PG Selbstregulation und Lernen

(8) die volkswirtschaftliche Bedeutung von Unternehmen (Entrepreneurship, KMU, Großunternehmen) darstellen und deren Verantwortung für die Gesellschaft erörtern

- P** 2.4 Methodenkompetenz 7
- I** 3.1.1 Verbraucher (9)
- L** BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt

(9) Chancen und Risiken für Unternehmen auf globalen Märkten – ausgehend von Standortfaktoren – an einem regionalen Beispiel erörtern

- P** 2.3 Handlungskompetenz 2
- I** 3.1.3 Wirtschaftsbürger (11)
- F** GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns
- F** GEO 3.3.4.2 Analyse von Weltwirtschaftsregionen (*)
- L** BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung
- L** BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt

3.1.3 Wirtschaftsbürger

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Stellung als Bürger in einer Wirtschaftsordnung (I) und mögliche Konflikte zwischen Bürgern aufgrund unterschiedlicher Wertmaßstäbe beurteilen (II). Sie können globale Herausforderungen für die Soziale Marktwirtschaft sowie den europäischen Binnenmarkt beurteilen und Gestaltungsmöglichkeiten einer zukünftigen Wirtschaftsordnung erörtern (III).

| Die Schülerinnen und Schüler können | |
|---|---|
| <p>(1) Unterschiede möglicher Wirtschaftsordnungen (Planungs- und Lenkungsformen, Eigentumsverfassung, Ziele) mithilfe eines Gedankenexperiments erklären und die Rolle der Akteure darin vergleichen</p> | <ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.4 Methodenkompetenz 8 I 3.1.1 Verbraucher (11) F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F G 3.3.2 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt F GK 3.1.2.2 Grundrechte L BNE Demokratiefähigkeit L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich |
| <p>(2) das Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Gleichheit erläutern und grundlegende Prinzipien (Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit) der Sozialen Marktwirtschaft anhand des Grundgesetzes darstellen</p> | <ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Urteilskompetenz 5 P 2.3 Handlungskompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 2 F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F G 3.3.2 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt F GK 3.1.2.2 Grundrechte F REV 3.3.2 Welt und Verantwortung F RRK 3.3.2 Welt und Verantwortung L BTV Wertorientiertes Handeln |
| <p>(3) die Bedeutung von Wettbewerbspolitik als ein grundlegendes Merkmal der Sozialen Marktwirtschaft für den Bürger an einem Beispiel beschreiben (zum Beispiel Kartellverbot)</p> | <ul style="list-style-type: none"> I 3.1.1 Verbraucher (11) L VB Verbraucherrechte |
| <p>(4) das Bruttoinlandsprodukt als Wachstumsmerkmal erläutern und mit einem alternativen Wohlstandsindikator vergleichen</p> | <ul style="list-style-type: none"> L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung |
| <p>(5) konjunkturelle Phasen (Konjunkturzyklus) vergleichen und mögliche Folgen für Verbraucher, Erwerbstätige (Arbeitnehmer/Unternehmer) und den Staat beurteilen</p> | <ul style="list-style-type: none"> I 3.1.1 Verbraucher (4), (5) I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1) L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L VB Alltagskonsum |

| Die Schülerinnen und Schüler können | |
|---|---|
| <p>(6) ein angebotspolitisches und ein nachfragepolitisches Instrument der Wirtschaftspolitik mithilfe von Wirkungsketten vergleichen</p> | <p>P 2.4 Methodenkompetenz 3, 4 I 3.1.2.3 Unternehmer (6)</p> |
| <p>(7) <u>an Beispielen aus dem Staatshaushalt Kosten und Nutzen für die betroffenen Akteure erläutern</u></p> | <p>P 2.2 Urteilskompetenz 4 F GK 3.1.1.3 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen</p> |
| <p>(8) analoge und digitale Partizipationsmöglichkeiten (zum Beispiel Engagement in Verbänden und Gewerkschaften, Onlinepetitionen) im wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozess an einem Beispiel beurteilen</p> | <p>P 2.3 Handlungskompetenz 4 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (5) F D 3.3.1.3 Medien F GK 3.1.3.3 Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L MB Kommunikation und Kooperation</p> |
| <p>(9) die ökonomische Integration der Europäischen Union (Binnenmarkt, Währungsunion) erläutern und Auswirkungen auf das Handeln als EU-Bürger darstellen</p> | <p>P 2.2 Urteilskompetenz 2 F G 3.3.2 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt F GEO 3.3.4.2 Analyse von Weltwirtschaftsregionen (*) F GK 3.1.4.2 Die Europäische Union F SPA3 3.1.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen (2) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt</p> |
| <p>(10) Möglichkeiten und Grenzen nationalstaatlicher Steuerung im EU-Wirtschaftsraum (zum Beispiel Arbeitslosigkeit) analysieren</p> | <p>P 2.1 Analysekompetenz 5 F GEO 3.3.4.2 Analyse von Weltwirtschaftsregionen (*) F GK 3.1.4.2 Die Europäische Union F PORT3 3.1.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen (4) F SPA3 3.1.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen</p> |
| <p>(11) <u>protektionistische Maßnahmen (zum Beispiel Subventionen, Zölle, Quoten) und deren Auswirkungen auf die internationale Arbeitsteilung beurteilen</u></p> | <p>P 2.2 Urteilskompetenz 5 I 3.1.2.3 Unternehmer (9) F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F GEO 3.3.4.2 Analyse von Weltwirtschaftsregionen (*) F PORT3 3.1.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen (4) F SPA3 3.1.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen L BNE Friedensstrategien L BTW Wertorientiertes Handeln</p> |

4. Operatoren

Die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Gemeinschaftskunde, Geographie, Geschichte und Wirtschaft verwenden einen gemeinsamen Operatorenkatalog.

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren (handlungsleitende Verben) verwendet. Diese sind in der nachstehenden Liste aufgeführt.

Standards legen mittels der Kombination eines Inhalts mit einem Operator fest, welches Anforderungsniveau die Schülerinnen und Schüler erreichen müssen. Die Operatoren werden nach drei Anforderungsbereichen (AFB) gegliedert:

- **Anforderungsbereich I** umfasst das Wiedergeben und Beschreiben von Inhalten und Materialien (Reproduktionsleistungen).
- **Anforderungsbereich II** umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte sowie das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte (Reorganisations- und Transferleistungen).
- **Anforderungsbereich III** umfasst den reflexiven Umgang mit neuen Problemstellungen, eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen, um zu Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen zu gelangen (Reflexion und Problemlösung).

Die Anforderungsbereiche sind in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zu sehen, demzufolge schließt der Anforderungsbereich III die Anforderungsbereiche I und II, der Anforderungsbereich II den Anforderungsbereich I ein.

Die Anwendung der Operatoren kann sowohl mit als auch ohne Materialvorgabe erfolgen. Sollte ein Operator nur mit oder nur ohne Materialvorgabe angewendet werden, wird dies in der Definition des Operators explizit angeführt.

| Operatoren | Beschreibung | AFB |
|--------------------|---|-----|
| analysieren | Materialien oder Sachverhalte systematisch untersuchen und auswerten | II |
| begründen | Aussagen (zum Beispiel eine Behauptung, eine Position) durch Argumente stützen, die durch Beispiele oder andere Belege untermauert werden | II |
| beschreiben | Sachverhalte schlüssig wiedergeben | I |
| beurteilen | Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen untersuchen, die dabei zugrunde gelegten Kriterien benennen und ein begründetes Sachurteil formulieren | III |
| bewerten | Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen beurteilen, ein begründetes Werturteil formulieren und die dabei zugrunde gelegten Wertmaßstäbe offenlegen | III |
| bezeichnen | Sachverhalte (insbesondere bei nichtlinearen Texten wie zum Beispiel Tabellen, Schaubildern, Diagrammen oder Karten) begrifflich präzise formulieren. | I |

| Operatoren | Beschreibung | AFB |
|-------------------------|---|------------|
| charakterisieren | Sachverhalte mit ihren typischen Merkmalen und in ihren Grundzügen bestimmen | II |
| darstellen | Sachverhalte strukturiert und zusammenhängend verdeutlichen | II |
| ein-, zuordnen | Sachverhalte schlüssig in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen | II |
| entwickeln | zu einer vorgegebenen oder selbst entworfenen Problemstellung einen begründeten Lösungsvorschlag entwerfen | III |
| erklären | Sachverhalte schlüssig aus Kenntnissen in einen Zusammenhang stellen (zum Beispiel Theorie, Modell, Gesetz, Regel, Funktions-, Entwicklungs- und/oder Kausalzusammenhang) | II |
| erläutern | Sachverhalte mit Beispielen oder Belegen veranschaulichen | II |
| erörtern | zu einer vorgegebenen These oder Problemstellung durch Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten ein begründetes Ergebnis formulieren | III |
| erstellen | Sachverhalte (insbesondere in grafischer Form) unter Verwendung fachsprachlicher Begriffe strukturiert aufzeigen | II |
| gestalten | zu einer vorgegebenen oder selbst entworfenen Problemstellung ein Produkt rollen- beziehungsweise adressatenorientiert herstellen | III |
| herausarbeiten | Sachverhalte unter bestimmten Gesichtspunkten aus vorgegebenem Material entnehmen, wiedergeben und/oder gegebenenfalls berechnen | II |
| nennen | Sachverhalte in knapper Form anführen | I |
| überprüfen | Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen an Sachverhalten auf ihre sachliche Richtigkeit hin untersuchen und ein begründetes Ergebnis formulieren | III |
| vergleichen | Vergleichskriterien festlegen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede gewichtend einander gegenüberstellen sowie ein Ergebnis formulieren | II |

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

| Symbol | Erläuterung |
|----------|--|
| P | Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen |
| I | Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans |
| F | Verweis auf andere Fächer |
| L | Verweis auf Leitperspektiven |

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

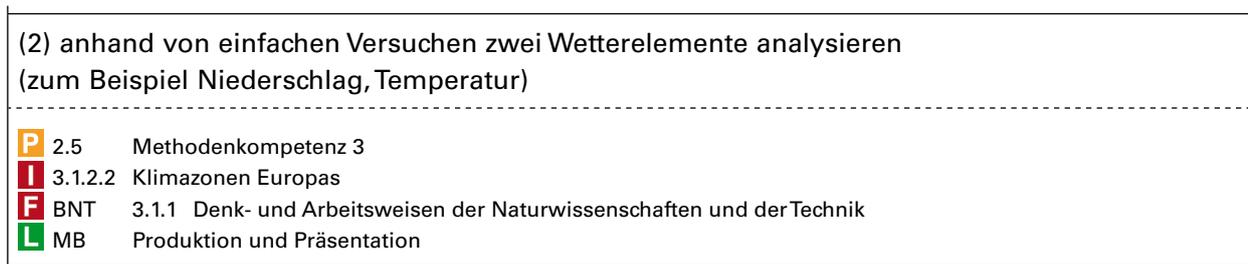
Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):



Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „BNT“ für „Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)“):



Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

| Die Schülerinnen und Schüler können | | Die Verweise gelten für... |
|---|--|--------------------------------------|
| (1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (zum Beispiel Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke) | | |
| L ← | | ... die Teilkompetenz (1) |
| (2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen | | |
| (3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (zum Beispiel Kompromiss, Mediation, Konsens) | | |
| L ← | | ... die Teilkompetenzen (2) und (3) |
| P I ← | | ... alle Teilkompetenzen der Tabelle |

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

| Allgemeine Leitperspektiven | |
|------------------------------------|---|
| BNE | Bildung für nachhaltige Entwicklung |
| BTV | Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt |
| PG | Prävention und Gesundheitsförderung |
| Themenspezifische Leitperspektiven | |
| BO | Berufliche Orientierung |
| MB | Medienbildung |
| VB | Verbraucherbildung |

Fächer des Gymnasiums

| Abkürzung | Fach |
|-----------|--|
| BIO | Biologie |
| BK | Bildende Kunst |
| BKPROFIL | Bildende Kunst – Profulfach |
| BMB | Basiskurs Medienbildung |
| BNT | Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT) |
| CH | Chemie |
| D | Deutsch |
| E1 | Englisch als erste Fremdsprache |
| E2 | Englisch als zweite Fremdsprache |
| ETH | Ethik |
| F1 | Französisch als erste Fremdsprache |
| F2 | Französisch als zweite Fremdsprache |
| F3 | Französisch als dritte Fremdsprache – Profulfach |
| G | Geschichte |
| GEO | Geographie |
| GK | Gemeinschaftskunde |
| GR3 | Griechisch als dritte Fremdsprache – Profulfach |
| ITAL3 | Italienisch als dritte Fremdsprache – Profulfach |
| L1 | Latein als erste Fremdsprache |
| L2 | Latein als zweite Fremdsprache |
| L3 | Latein als dritte Fremdsprache – Profulfach |
| LUT | Literatur und Theater |
| M | Mathematik |
| MUS | Musik |
| MUSPROFIL | Musik – Profulfach |
| NWT | Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach |
| PH | Physik |
| PORT3 | Portugiesisch als dritte Fremdsprache – Profulfach |
| RAK | Altkatholische Religionslehre |
| RALE | Alevitische Religionslehre |

| Abkürzung | Fach |
|-----------|--|
| REV | Evangelische Religionslehre |
| RISL | Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung |
| RJUED | Jüdische Religionslehre |
| RRK | Katholische Religionslehre |
| RSYR | Syrisch-Orthodoxe Religionslehre |
| RU2 | Russisch als zweite Fremdsprache |
| RU3 | Russisch als dritte Fremdsprache – Profulfach |
| SPA3 | Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach |
| SPO | Sport |
| SPOPROFIL | Sport – Profulfach |
| WBS | Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS) |
| WI | Wirtschaft |

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

Gestrichelte Unterstreichungen in den gymnasialen Fachplänen

In den prozessbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen sind in der Oberstufe (Klassen 10–12) zu verorten.

In den inhaltsbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen reichen über das E-Niveau des gemeinsamen Bildungsplans für die Sekundarstufe I hinaus und sind explizit erst in der Klasse 10 zu verorten.

IMPRESSUM

| | |
|-----------------------|--|
| Kultus und Unterricht | Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg |
| Ausgabe C | Bildungsplanplanhefte |
| Herausgeber | Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart |
| Internet | www.bildungsplaene-bw.de |
| Verlag und Vertrieb | Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen |
| Urheberrecht | Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers. |
| Bildnachweis | Robert Thiele, Stuttgart |
| Gestaltung | Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe |
| Druck | Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt. |
| Bezugsbedingungen | <i>Juni 2016</i> Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen. |



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT